

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Postnachnahme 1,75 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 15 Pf. Droschk. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abnehmer Abends von 6 1/2 — 7 Uhr.

Inserationsgebühren: Für die 6 gepaltene Corputze oder deren Raum 10 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Klagen und Reklamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Bellagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 227.

Wittwoch, den 27. September 1905.

145. Jahrgang.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Frankleben belegenen, im Grundbuche von Frankleben, Band VI, Artikel 165, bez. Band II, Blatt 63, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Wilhelm Anshög jun. zu Frankleben** eingetragenen Grundstücke, nämlich:

1. Wohnhaus Mühlenstraße 26 mit Hofraum und Hausgarten mit einem jährlichen Nutzungswerte von 90 Mk.,
2. Plan 143 a Kartenblatt 2 Abschnitt 84, Acker, 10 Ar 70 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 1,51 Tlr.,
3. Plan 267 Kartenblatt 1 Abschnitt 75, Garten, 3 Ar 80 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 0,75 Tlr.,
4. Plan 336 Kartenblatt 1 Abschnitt 187, Garten, 2 Ar 10 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 0,24 Tlr.,
5. Plan 12 Kartenblatt 1 Abschnitt 26, Acker, 1 Hekt. 30 Ar 80 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 24,88 Tlr.,
6. Plan 143 b Kartenblatt 2 Abschnitt 85, Acker, 1 Hekt. 7 Ar 50 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 15,16 Tlr.,
7. Plan 11 Kartenblatt 1 Abschnitt 25, Acker, 43 Ar 10 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 8,19 Tlr.,
8. Plan 142 Kartenblatt 2 Abschnitt 83, Acker, 97 Ar 80 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 13,79 Tlr.,
zu 2-8 Franklebener Flur,
9. Kunstfischer Flur vom Plan 3 Kartenblatt 1 Parzelle 172 Wiese, 53 Ar 90 qm groß, mit einem jährlichen Reinertrage von 5,28 Tlr., (1903)
10. Kartenblatt 1 Parzelle 17 Plan 6 Acker, 1 Hekt. 69 Ar 30 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 29,84 Tlr.,

11. Kartenblatt 3, Parzelle 159 Plan 217 a Acker, 2 Hekt. 86 Ar 10 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 50,43 Tlr.,
12. Kartenblatt 3 Parzelle 161 vom Plan 217 b Acker, 72 Ar 90 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 12,85 Tlr.,
13. Kartenblatt 1 Parzelle 48 Plan 30 Acker, 1 Hekt. 46 Ar 30 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 27,79 Tlr.,
14. Kartenblatt 3 Parzelle 40 Plan 216, Acker, 1 Hekt. 61 Ar 10 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 28,39 Tlr.,
**am 25. November 1905,
nachmittags 2 Uhr**

durch das unterzeichnete Gericht im **Erbsichen Gashofe** in Frankleben versteigert werden.

Merseburg, den 23. September 1905.
Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

Bebel's Abfertigung.

Die „Berlin. Polit. Nachr.“ bringen nachstehenden Artikel, der im Gegensatz zu den hohlen Phrasen des Agitators Bebel die Verhältnisse des deutschen Arbeiters schildert, wie sie in Wirklichkeit sind:

Der „Seniordorf“ der deutschen Sozialdemokratie ist der leidenschaftlich und aggressivsten Art, die man ihm gewohnt ist und die ihn von vornherein in scharfen Gegensatz zu allen objektiven Betrachtungen politischer Verhältnisse bringen muß, auf dem sozialdemokratischen Parteitag gewirkt. Er hat gleich die stärksten Regierer gezogen. Rücksichtslos Ausbeutung durch Junker und Unternehmer, materielle Verelendung der Massen — in dieser Richtung bewegten sich seine protoantischen Leugnerungen. Man wird Herrn Bebel verstehen, wenn er, um einen dem Parteivorstand gefälligen Verlauf des Genere Kongresses sicherzustellen, ein Moment heranzog, das das „Proletariat immer einig und solidarisieren“ machen müsse. Nichtsdestoweniger ist kaum eine Behauptung des sozialdemokratischen Führers weniger gerechtfertigt, als die, im Deutschen Reich sei eine systematische Ausbeutung und Verelendung der Massen an der Tagesordnung und habe bereits einen solchen Umfang angenommen, daß die Arbeiterklasse mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dagegen ankämpfen müsse.

Wenn irgendetwas seitens einer Regierung den Interessen und Bedürfnissen der Arbeiter Verständnis zu teil geworden ist, so ist das in Deutschland geschehen. Seit mehr als 20 Jahren haben deutsche Bundesfürsten und Staatsmänner, die damit in der Tat vorbildlich und bahnbrechend gewirkt haben, an einer Gesetzgebung gearbeitet, die auf der einen Seite die Arbeiter ohne Rücksicht auf die jeweilige Lage ihrer Unternehmen und die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches in Anspruch nimmt, auf der anderen Seite den Arbeitnehmern, die nur zu einem verhältnismäßig geringfügigen Teil an den Kosten dieser Einrichtung beteiligt sind, ein solches Maß sozialer Fürsorge und wirtschaftlicher Vorteile garantiert, wie es der Arbeiterklasse in keinem Lande zu teil geworden ist. Gleichzeitige wurde, unbeabsichtigt, in der den Arbeitern überlassenen Verwaltung der Krankenkassen der Sozialdemokratie ein Agitations- und Organisationsmittel in die Hände gespielt, das, geschickt verwendet, nicht nur die Stellung und Kraft der Partei gestärkt, sondern auch dazu beigetragen hat, daß zahllose Krankenfassenmitglieder, die sich darauf verstanden und in den Verwaltungsbeamten willige Helfershelfer fanden, das Gegenteil von Verelendung zu spüren bekamen.

Sodann aber ist die gesamte Politik des Deutschen Reiches, einschließlich der See- und Flotten-Politik, seit mehr als einem

Menschenalter so angelegt und berechnet, daß ihre Wirkungen allen Klassen der Bevölkerung zufließen konnten und vor allem die Steuergläubigen und dauernde Entwidlungsfähigkeit der gewerblichen Arbeit des deutschen Volkes verbürgten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in einem solchen sicheren Zustande zu erhalten, ist für eine Nation wie die deutsche, die jährlich um 800 000 Köpfe zunimmt, ungleich wichtiger, als etwa die künstliche Herbeiführung einer sprunghaften Aufwärtsbewegung, der dann ein so empfindlicher Rückschlag folgen müßte. Dieser stetigen und erfolgreichen Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte, der in der gleich kurzen Periode kein anderes Volk, selbst nicht die nordamerikanische Nation mit ihren ungleich größeren Hilfsmitteln und natürlichen Vorteilen, Ähnliches an die Seite stellen kann, ist es zu danken, daß die Arbeiterklasse emporgestiegen ist wie nie zuvor. Mit der wachsenden Intensität und Bedeutung der deutschen Volkswirtschaft im ganzen hat die soziale und wirtschaftliche Stellung der deutschen Industriearbeiter gleichen Schritt gehalten, und wiederholt und erst dieser Tage wieder ist von ausländischen Volkswirten, von ausländischen Arbeitern selbst anerkannt worden, daß die Höhe der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters nirgends in der Welt erreicht wird. Wenn August Bebel und seine Gesellen trotzdem die Verelendungstheorie aufrecht zu erhalten suchen, so mögen sie damit vor ihrem Forum, wie es in Jena versammelt war, Verfall finden.

Der deutsche Arbeiter aber, der sich seiner begablichen und was die Zukunft betrifft, gesicherten Existenz freut, trägt das bestimmte Augenmaß an der Schau und lobt die Weisheit des Sages: „Wenn man Dir gibt, schrei!“ Denn er weiß genau so, wie die Großen unter den „Genossen“ es wissen, daß kein Volk und

100000 Francs.

Roman von F. v. Volz abgep.
Autorisierte Uebersetzung.

(97. Fortsetzung.)

Sie gingen an der Rue Gauteville vorüber und hatten kaum zehn Meter weiter zurückgelegt, als Marbeuf, der in ersterer Hoff einige Schritte vorausgegangen war, plötzlich zurückprallte und Halt machte.

Ein tiefer Graben, in welchem unten an einem Kanal gemauert wurde, durchschnitt hier die Straße, in deren Mitte eine feste hölzerne Brücke den Uebergang bildete.

„Hier... hier ist es!“ rief Marbeuf laut hervor. „Hier bin ich hineingefallen!“

„Wohin? Wäre es denn möglich... Sie erinnern sich genau?“

„So genau, als wäre es vor zwei Stunden geschehen!“ beteuerte Marbeuf erregt. „Hier war es, wo ich fiel... mit dem Kopfe voran hinein... es gab ein fürchterliches Dröhnen... dann weiß ich nichts mehr!“

„In diesem Graben!“ bemerkte Doktor Valbregue erstaunt. „Eine solche Arbeit kann doch unmöglich in den Straßen von Paris vor mehr als einem Monat begonnen worden und heute noch nicht vollendet sein.“

„Wer weiß!“ versetzte André kopfschüttelnd. „Diese Arbeiten gehen in Paris zuweilen sehr langsam vor sich, und zudem, sehen Sie: der Graben ist mit einer Gelandebedeckung umgeben, eine feste Brücke in der Mitte führt über ihn hinweg, Umstände, welche darauf

hindeuten, daß die Störung des Platzes durch die Arbeit keine schnell vorübergehende ist, da sonst diese Vorbereitungen flüchtiger und improvisierter hergestellt werden.“

„Es ist die Stelle!“ rief Marbeuf fast heftig aus. „Ich erkenne sie genau wieder und sehe sogar die Veränderungen, die mit dem Platz vorgegangen sind! Der Graben ging damals noch nicht über die ganze Straße... das Gelände fehlte... wenigstens an dieser Seite und gerade hier bin ich hineingefallen.“

„Sein Gedächtnis kann ihn nicht trügen, die Sache ist ungewisselhaft“, murmelte Doktor Valbregue. „Aber wie in aller Welt kam es, daß Sie den Graben nicht zeitig genug sahen, um ihn vermeiden zu können? Es brannte doch Gas in den Straßen...“

„Das weiß ich nicht. Mir ist, als sei ich plötzlich durch den Anblick des Grabens erschreckt worden, habe aber nicht mehr ausweichen können, weil es mich hinunter riß. Vielleicht hatte ich einen Fehltritt getan, war gestolpert und taumelte vorwärts...“

„So läßt es sich allerdings begreifen. Inzwischen können die Banknoten bei dem Sturz aus Ihrer Tasche gefallen und später von jemandem gefunden worden sein.“

„Aber... ich hatte sie sehr fest und sicher in der Tasche verwahrt...“

„Dann hat man sie Ihnen auf dem Wege nach dem Boulevard des Invalides, wohin Sie geschickt und am Morgen bemerkt wurden, genommen.“

Unter einigen müßigen Personen, welche hier und da stehend, die drei Herren beobach-

teten, befand sich auch ein Mann, der ihnen eine ganz besondere Neugier zu widmen schien.

Er lehnte sich an die Brüstung des Geländers und blickte Marbeuf mit einem breiten gutmütigen Lächeln ins Gesicht. Man hätte ihn wohl kaum beachtet, wenn Doktor Valbregue sich nicht unwillkürlich durch die Kleidung des Neugierigen gefesselt gefühlt hätte. Diese Kleidung war diejenige eines Fischerkutschers der Allgemeinen Pariser Kabriompagne. Ein Führer war in der Nähe nicht zu bemerken, der müßig hier befindliche Kutscher mußte also außer Stellung sein oder seinen dienstfreien Tag haben.

Marbeuf bemerkte ihn nicht. Doktor Valbregue jedoch, der die Augen prüfend hatte umhergeschweifen lassen und das gemüthliche Lächeln wahrnahm, mit welchem er den Gedanken verfunkenen Marbeuf wie einen alten Bekannten betrachtete, wurde aufmerksam und wandte sich plötzlich an den Mann: „Nun, heba, Kamerad“, redete er ihn cordial an: „was sehen Sie denn so eifrig meinen Freund an? Kennen Sie ihn?“

„Ja gewiß!“ lachte der Kutscher, ebenso zurück. „Heute geht's ihm wohl besser als damals, he?“

Doktor Valbregue machte Marbeuf voll Spannung um den Mann aufmerksam.

„Was wollen Sie?“ fragte Marbeuf den Kutscher erstaunt. „Ich kenne Sie nicht.“

„Das glaube ich wohl!“ lachte der Mann freundlich zuckend. „An jenem Abend damals waren Sie zu berauscht, um Bekanntschaften zu machen, häähäh! Aber ich habe Sie gleich wieder erkannt, zumal als Sie

das bewußte Loch im Erdboden so aufmerksam betrachteten, häähäh.“

Marbeuf starre den Kutscher verwundert an. Dr. Valbregue und André jedoch, die schnell begriffen, um was es sich hier zu handeln schien, traten hastig auf den Mann zu. „Auf ein Wort, guter Freund, wenn Sie ein hübsches Trinkgeld verdienen wollen“, sagte Doktor Valbregue leise und rasch. „Es handelt sich darum, ausführlich zu erzählen, wie es Ihnen mit unserem Freund damals ergangen ist. Ihre Zeit soll Ihnen anständig vergütet werden.“

Die drei Beteiligten traten mit dem Kutscher seitwärts zu einer kleinen Gruppe zusammen, wo sie von Neugierigen umgeben waren, und der Kutscher begann zu erzählen.

„Auf meine Zeit kommt es nicht an“, sagte er gemüthlich, „ich habe heute keinen Dienst und bummle hier zu meiner Unterhaltung ein bisschen umher, da ich ganz in der Nähe wohne, aber wenn ich mir dabei ein kleines Trinkgeld verdienen kann, so freue ich mich doppelt. Und was mir an dem Abend mit dem Herrn hier passiert ist? Nun, das ist einfach genug. Es war vor ungefähr sechs Wochen, sehen Sie, abends, so ein Wäthchen nach Neum. Ich hatte jenen Nachmittag schon viele Touren gemacht und wollte nach Hause fahren, weil mein Pferd müde war. Als ich hier an diese Stelle kam, wo der Graben damals noch nicht über die ganze Straße ging, so daß man darum herum fahren konnte, hörte ich mich plötzlich anrufen und sah einen Mann mit dem Kopf aus dem Graben herausgucken.“

jumal das deutsche, das wirtschaftlich vorwärts will, eine größere Arbeit begehrt, als mit einer Schmälerung oder gar Vernichtung der Existenzmöglichkeit der großen Massen das Fundament, auf dem es steht, zu erschüttern. Deutschlands industrielle und kommerzielle Größe beruht nicht auf dem Weltmarkt allein. Die Wurzeln ihrer Kraft stecken im heimatischen Boden, und nur, wenn der inländische Markt dauernd aufnahmefähig und in weitgehendem Maße kaufkräftig bleibt, können wirtschaftliche Krisen, die den Unternehmer erfahrungsgemäß ungleich härter treffen als den Angestellten und Arbeiter, vermieden werden. Deshalb mag die sozialdemokratische Doktrin noch so oft die Lehre von einer systematischen Ausbeutung der Massen durch den kapitalistischen Staat aufstellen, dieser kapitalistische Staat und seine Vertreter werden unbetreffend forsühren, die Existenz- und Erwerbsbedingungen der Arbeiterklasse zu verbessern und damit zugleich die eigenen Interessen zu fördern. Das ist die beste und die bewährte Grundlage der wirtschaftlichen Solidarität einer Nation, die ihre Zeit richtig versteht.

Grausamkeiten im französischen Konogo.
Ein arger Kolonialskandal wird jetzt in Frankreich an die Öffentlichkeit gezogen. Die Anlagen, die man bisher des öfteren gegen belgische Staatsdiener und Kolonialgesellschaften wegen mehr oder weniger schlimmer Grausamkeiten in der Verwaltung des Kongofaates erhoben hat, scheinen harmloser Natur zu sein im Vergleich zu den Beschuldigungen, die jetzt gegen einen hohen französischen Beamten und berühmten Gelehrten laut werden. Telegramme melden darüber:

* Paris, 25. Septbr. Schwere Anlagen gegen Gentil, den gegenwärtig in Paris weilenden französischen Konogo-Gouverneur, enthält der Bericht des kürzlich auf der Heimreise verstorbenen Spezialkommissars Savoyan de Brazza. Es handelt sich um furchtbare Grausamkeiten gegen die als Geiseln in Konzentrationsfeldern vereinigten Frauen und Kinder, um große Unregelmäßigkeiten bei Entlohnung der im Staatsdienst angestellten Eingeborenen, um unerlaubte Begünstigung einer Privatgesellschaft und andere Handlungen, welche der Regierung zweifellos einschneidende Veränderungen in der Verwaltung des Kongogebietes aufzwingen werden.

* Paris, 25. Septbr. In dem Bericht de Brazza's wird erklärt, daß durch die Verwaltung Gentil's insbesondere die Gabon-Kolonie vollständig ruiniert worden ist. Gentil habe durch sein Vorgehen die Kaufleute ermüdet, die Eingeborenen in der beherrschten Welt auszubilden. Ueberdies habe er die Regierung systematisch über die Vorgänge im französischen Kongogebiete getäuscht. Nicht nur die untergeordneten Beamten, sondern Gentil selbst habe sich schwere Grausamkeiten gegen die Eingeborenen zuzuschreiben kommen lassen. Die wegen der von ihnen verübten Verbrechen zu fünf Jahren Gefängnis verurteilten Kolonialbeamten Gant und Zogne haben sich während ihres Prozesses wiederholt auf ihren Vorbesetzten berufen. Gentil habe die Eingeborenen durch ungeschickliche Steuern bedrückt, sie in der ungeschicklichsten Weise foltert und häufig summarisch hingerichtet lassen. Er habe angeblich 20.000 Schwarze, durch die er die Vorräte für die Truppen am Tadiak transportieren läßt, geopfert. Der Kolonialminister wird morgen den Kolonialinspektor Soreau empfangen, welchem de Brazza seinen Bericht übergeben hat.

Zur Fleischnotfrage in Deutschland.
Die Behauptung, die Fleischsteuerung könnte durch vermehrte Einfuhr von Vieh aus Oesterreich-Ungarn leicht beseitigt werden, wird durch die Gemeinderats-Sitzung in Wien vom 12. Septbr. d. J. schlagend widerlegt. Nach der Korrespondenz des Deutschen Landwirtschaftsrats stellte in der Sitzung der Herr Bürgermeister bereit, dem Gemeinderat mitzuteilen, welche Vorkehrungen getroffen wurden, um von der Bevölkerung Wiens die Gefahr einer ungeheuren Fleischnot abzuwenden? Ist der Herr Bürgermeister bereit, mit allem Nachdruck und mit dem Aufgebote aller Nachtmittel der ersten Stadt des Reiches auf die Regierung einzuwirken, damit für den Fall, daß die deutsche Reichsregierung den Fleischimport zuläßt und die Vieheinfuhrzölle aufheben oder wesentlich herabsetzen würde, Oesterreichsseitig ein Verbot der Ausfuhr von Vieh und Fleisch über die deutsche Grenze erlassen werde?
Bürgermeister Dr. Rueger erwidert: „Von einer derartigen Maßregel der deutschen Regierung ist dem Magistrat nichts bekannt.“

Der Magistrat wird nicht ermanen, sofort die nötigen Erhebungen einzuleiten und entsprechende Maßnahmen vorzulegen. Es ist meine feste Überzeugung, daß von Seiten der deutschen Regierung bezüglich der Aufhebung der Einfuhr österreichischen Viehes, wenn auch für kurze Zeit, nicht vorgegangen wird. Eine Aufhebung der Vieheinfuhrzölle nach Deutschland würde für uns geradezu eine Katastrophe bedeuten. Keine österreichische Regierung würde das ungestraft hinnehmen! In einem solchen Falle würde mit dem einzig wirksamen Mittel, mit dem Ausfuhrverbot, von unserer Seite vorgegangen werden. Ich kann nur mit dem einen oder anderen Minister in Oesterreich sprechen. Aber Sie wissen, das ist eine sehr schwierige Sache in unserem lieben Vaterlande. Heute ist er noch Minister und morgen ist er in der Zeitung. (Heiterkeit.) Ich werde aber gewiß das Meine dazu beitragen, eine solche Skandalität von Wien abzuwenden.“

Der Mangel an Schlachtvieh in Oesterreich-Ungarn kommt auch in der Einfuhr von Ochsen nach Deutschland zum Ausdruck. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende August d. J. sind 10778 Ochsen weniger aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland eingeführt wie in derselben Zeit des Vorjahres.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. September. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten werden in Rom inen. Der Kaiser erlegte auf der Jagd zwei Schephen. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merkburg, 12. Septbr.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten stand als erster Punkt der Tagesordnung zur Beratung der Hauptsa für das Seminar. Berichterstatter Herr St. V. Grempler. Im Mai d. J. beschloßen die Stadtverordneten, als Bauplan für das Seminar ein Grundstück anzukaufen, obwohl seitens der Ministerial-Instanz der Platz an der Clobigauer Straße gewünscht wurde. Untern 8. d. M. ist nun ein Schreiben des Kgl. Provinzial-Schul-Kollegiums eingegangen, daß für eine eventuelle Verlegung des Seminars nach Merseburg von den beiden Plätzen aus der Clobigauer Straße das Recht für den Kauf kommen könnte, wie die Ministerial-Instanz wünsche und der Herr Regierungspräsident auch beifürwortet habe. Der Magistrat hat infolge dessen diesen Platz anboten beschlossen und das Kollegium schließt sich an.

Der nächste Punkt betrifft Änderung des Statuts der Sparkasse hinsichtlich der Verwaltung. Die Tätigkeit der Sparkasse ist für die Verwaltung der Sparkasse durch den Magistrat zu übertragen, welche die Verwaltung der Grundstücke durch Sparkasten betrifft. Es ist darin gelegt, was beliehen und was nicht beliehen werden darf. Für Merseburg soll die Sache künftig so geregelt werden, daß die Grundstücke beliehen werden dürfen bis zu 60% der Wert-Lage, bis her 50%. Die Lage mitgetriebt werden durch die Sparkasse, die aber durch zwei vom Magistrat zu bestellende Taxatoren oder auf Grund des Ausführungsbeleges vom Bürgerlichen Gesetzbuch (Steuer-Reintrag, Nutzungs-wert). Es können auch sog. Mortuaritäten Hypotheken gewährt werden. Der Herr Berichterstatter empfiehlt die Annahme des obgedachten Statuts. Der Herr Scherzbergermeister glaubt sich von der Maßregel eine Belebung des Baugeschäftes versprechen zu können; er müsse der Versammlung mitteilen, daß die Kreisbau-Inspektion nach Halle verlegt worden sei, weil sich hier keine geeignete Wohnung für den Herrn Provinzial-Inspektor gefunden, und daß auch zwei höhere Fortschritte, die demnach hierher verlegt wurden, bisher keine passende Wohnung hätten finden können. Dadurch entfiel doppelte Nachtel für Merseburg, erstlich ein materielles, zweitens ein Nachtel insofern, als zu befürchten ist, es werde künftig mehrfach an den Herrn Regierungs-Präsidenten herangezogen werden mit Rücksicht, daß hier keine geeigneten Wohnungen zu finden seien. Was hier fiele, seien größere Wohnungen, wie er sich selbst überzeugt habe. Herr G. Winter hat gewünscht, daß die Verwaltungs-grenze noch höher hinauf gelegt werde, nicht aber weiter keine Einwendungen erhoben. Er treue sich, daß außer der Lage der Feuer-Sozietät auch eine solche von zwei Taxatoren zulässig sein solle. Das abgeänderte Statut wird angenommen. Der nächste Punkt betrifft Zulassung zu den Unterhaltungsstellen der evangelischen Fortbildungsschule für 1906 aus den Einkünften-Überschuss der Sparkasse. Berichterstatter Herr St. V. Helmman. Der Zuschuß in Höhe von 1500 Mark wird debattellos bewilligt.

Es folgt Entlastung von Wohnungen: a) der Gas-Anstalt-Rafte für 1903. Berichterstatter Herr St. V. Solberg. Die Einnahme hat 130.000 Mk. die Ausgabe 128.900 Mk. betragen (runde Zahlen), betragen 1120 Mk. Die Entlastung wird ausgedrückt, ebenso wie bezüglich b) der Rafte der Schülerwerkstatt für 1904. Berichterstatter Herr St. V. Thiele. (Einnahme und Ausgabe: 71 Mk. 20 Pf.) Der nächste Punkt betrifft Zuschüsse für die neue Straße von der Clobigauer Unterführung hinter den Bürgergarten nach der Raumburger Straße. Berichterstatter Herr St. V. G. Winter. Die Straße sollte ursprünglich 15 m breit werden, doch wurde dies, weil auf der einen Seite Privat-Defizit erworben werden müßte, nicht Kosten veranlassen. Es ist deshalb seitens des Magistrats beschlossen worden, die Straße abzuändern und nach der richtigen Seite zu verbreitern, so daß sie im ganzen 12 m breit werden würde. Es wird zugestimmt. Der nächste Punkt betrifft Zulassung der

Ghauffeegräben beim Ausbau an den Ghauffe-Straden. Berichterstatter Herr St. V. G. a. u. d. i. Es handelt sich um Gelände an der Weisenfelder Straße, und sind die betreffenden Unternehmer darum eingefommen, daß das bei Begung der Zootiere frei nutzbar zu sein, die Ghauffe-Gräben des Ghauffe-Straden benutzt werden darf. Magistrat und Bau-Deputation haben zugestimmt. Derartige Erlaubnisse soll künftig immer grundsätzlich erteilt werden. Das Stadverordneten-Kollegium stimmt ebenfalls zu unter gleichzeitiger Annahme eines Antrags des Herrn G. Winter, daß die Zulassung nur unter Vorbedingung des Herrn Stadbau-meisters erfolgen darf. Der letzte Punkt betrifft Erlaubnis für den Frankfurter-Verzehrungen. Berichterstatter Herr St. V. Heine. Seitens der Kgl. Regierung sind 466,40 Mk. gesahlt und beim städtischen Schul-Geld in Einnahme verbucht worden. Die Vergütung besteht z. B. Herr Rektor Nünzberger. Es findet sich zu erörtern.

Außerhalb der Tagesordnung kam noch ein Schreiben des Herrn Heine Kessel zur Verfügung, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule. Berichterstatter Herr St. V. Frauenheim. Das Schreiben weist darauf hin, daß die Schulen über den Sommer im nächsten Jahre noch mehr überfüllt sein werden, sobald die Leiter der Ministerial-Instanz aus zulässig gegebene Höchstzahl von Schülern erheblich überschritten würde. Herr Kessel regt an, wie es in Langenlaga geschehen sei, eine neue Lehrstelle im Hauptamt zu schaffen, alsdann würde es sich durch Verlegung der Unterrichtsstunden ermöglichen lassen, die einzelnen Verlegungen zu unterrichten, was sehr wünschenswert ersehe, wie er den Klagen entnommen, die ihm aus Handwerkerkreisen darüber zu Ohren gekommen, daß die Verlegung sich jetzt alle gleichzeitig ereigneten und die Verfall der Stunden nicht befriede. Der Herr Regierungs-Präsident hat untern 4. ds. Mts. ein Schreiben an das Kuratorium gerichtet, die Teilung der Klassen schleunigst vorzunehmen, der staatliche Zuschuß würde angewiesen werden. Das Kuratorium hat nach wiederholten Beratungen beschlossen, eine neue Lehrstelle im Hauptamt nicht zu schaffen, die Verfall der Stunden nicht zu verlegen, daß die Lehrer den Unterricht an der Fortbildungsschule an ihren freien Nachmittagen erteilen, darauf, daß die Verlegung nicht, wie bisher, zusammen die Werkstatt verlassen, sondern, daß die Teilnahme am Unterricht auf mehrere Tage verteilt wird. Herr Grempler führt aus, auch ihm seien Klagen aus Kreisen der Handwerker zu gegangen, und das bestimme ihn, für die Schaffung einer neuen Lehrstelle im Hauptamt einzutreten; außerdem glaube er, daß die Tätigkeit der Lehrer im Nebenamt Kolliktionen mit ihrer sonstigen Schulzeit befürdigen werde. Herr Frauenheim ist gestreut diese Bedenken, Herr Herr Rektor Jergan habe ihm mitgeteilt, er habe seinen Stundenzplan so geändert, daß jeder Lehrer nachmittags den Unterricht an der Fortbildungsschule erteilen könne. Das Gehalt des Lehrers im Hauptamt, was Herr Kessel es wünsche, würde 2400-3600 Mark betragen, außerdem würde der Stadt später die Pensionstafel zu fallen. Der Herr G. Winter erwidert, er fühle sich verpflichtet, die Schaffung einer neuen Lehrstelle gegenüber baupflichtig deshalb ablehnend zu verhalten, weil es bei der Schaffung der einen Lehrstelle im Laufe der Zeit wohl nicht verbieden sein würde und weil als Schlußstein des Ganzen wahrscheinlich ein Ausbau für eine künftige Fortbildungsschule anzusehen werden müßte. Damit schließt die Debatte. Es wird beschlossen, eine neue Klasse für die Fortbildungsschule zu errichten, sowie das Gehalt des Leiters künftig um 100 Mark höher zu bemessen (auf 400 Mark jährlich). Damit schließt die Sitzung.

Totales.

Merkburg, 26. September.

* Evangelischer Arbeiter-Verein. Der Vortragsabend des evangelischen Arbeitervereins am Montag, d. 25. Septbr., war so zahlreich besucht, daß das Vereinslokal die Menge der Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Zuerst wurde die Antwort des Herrn Regierungspräsidenten auf eine Eingabe, betreffend Fleischsteuerung, mitgeteilt und dankbar anerkannt, daß das Vorgehen des Vereins freundliches Entgegenkommen gefunden habe. — Darauf ergiff Herr Sup. Vithorn das Wort zu dem Thema: Warum steht der größte Teil der deutschen Arbeiter der evangelischen Kirche feindlich oder gleichgültig gegenüber? — Der Herr Vortragende führte folgende Grundgedanken aus: „Die Tatsache, daß der Arbeiterstand sich mehr als die anderen Stände vom kirchlichen Leben fernhält, ist unbestreitbar. Woraus ist diese ablehnende Haltung zu erklären? Der Hinweis auf die Dekretien der sozialdemokratischen Agitatoren und ihrer Presse reicht zur Erklärung nicht aus. Der in die Arbeiterchaft hineingeworfene Funke hätte nicht so schnell zünden können, wenn nicht bereits die Hindföhr vorhanden gewesen wäre. Die Stimmung der Arbeiter ist den Agitatoren entgegengesommen. Diese Stimmung aber ist hauptsächlich durch drei Faktoren hervorgerufen worden. 1. Die wirtschaftlichen Wandlungen haben im 19. Jahrhundert am meisten die Arbeiter in einen harten Kampf ums Dasein hineingeführt. Infolge davon sind die Bedanten überiegend auf den Erwerb materieller Güter hingelenkt worden. Die Kirche aber hat nicht genug verstanden, auf die veränderte Lage einzugehen. Der Arbeiter, der sich einmal Zeit nahm, in die Kirche zu gehen, fand dort seiner Meinung nach wenig für seine besonderen geistigen Bedürfnisse; die lange Sturte lieh ihn kalt, die Predigt war ihm zu allgemein und blaß,

wie redete von entlegenen Zeiten und Gefühlen, die dem von der Gegenwart Abgeiragten sehr fern lagen; auch von brüderlicher Gemeinschaft spakete er angeführt der vermieteten Kirchenstühle wenig. — 2. Neben der wirtschaftlichen Entlohnung hat auch die Veränderung in der geistigen Horizont der Arbeiter viel zu seiner Entfremdung von der Kirche beigetragen. In der Fabrik hörte, in den Zeitungen und volkstümlich zugefügten Schriften las er manches, was sich mit dem in der Schule und dem Konfirmandenunterricht Gelehrten nicht in Einklang bringen ließ. Ihm war gesagt: Alles, was in der Bibel steht, ist wahr; jetzt wurde ihm erklärt: Die Welt ist nicht in 6 Tagen geschaffen; es hat sich alles in Millionen von Jahren entwickelt. Da kam er sich wie ein schüßde Betrogener vor und voll Ingrimm und Verachtung sah er auf die Männer hin, die ihm nach seiner Ansicht aus Dummheit oder Unwahrschaflichkeit die Wahrheit vorenthalten hatten. 3. Auch an der Gerechtigkeit der Kirche lernte der Arbeiter in den politischen Kampfen, die er führen mußte, zweifeln. Er gewann den Eindruck: Die Pastoren messen mit zweierlei Maß; die Reichen und Herrschenden werden bevorzugt, die Armen und Empfortrebenden dagegen zurückgelegt. Die Einrichtung, die zur Hebung des Schwachen da sein sollte, schien ihre Aufgabe nur darin zu sehen, an der Niederhaltung und Ankehlung des Arbeiterstandes mitzuarbeiten. — Solche Empfindungen und Erfahrungen sind es gewesen, die den größten Teil der Arbeiter gegen die Kirche feindlich gestimmt haben. Die Entfremdung ist für beide Teile unheilvoll. Möge bald der Tag erghelmen, an dem Arbeiter und Kirche sich vertrauensvoll zu ihrem eigenen Besten wieder zusammenfinden. — Dem Vortrag folgte eine längere Ausspäher; 11 1/2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

* Eine männliche Leiche wurde unweit der Rischmühle gefunden. Der Tote, ca. 30 Jahre alt, ist unbekannt.

Vom Nathe.

Merkburg, 26. Septbr.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten brachte es in die Öffentlichkeit, was sonst schon in einzelnen Kreisen bekannt war: Es besteht seit einiger Zeit in Merseburg Mangel an größeren Wohnungen. Es ging uns unläufig ein längeres „Eingefand“ zu, welches dieses Thema behandelte, doch glaubten wir daselbe zunächst zurückstellen zu sollen, weil die Frage der Verlegung der Land-Feuer-Sozietät noch in der Schwebe ist und voraussichtlich auch noch einige Zeit in der Schwebe verbleiben wird. Fände eine Verlegung derselben statt, so würde eine Meße von Mittelwohnungen frei werden. Wiewohl der Mangel sich nun nicht auf diese, sondern auf größere Wohnungen bezieht, glaubten wir doch, wie schon bemerkt, zunächst zurückfallen zu sollen, nun aber die Sache in der Öffentlichkeit ist, mag sie auch besprochen werden. Der Herr Oberbürgermeister teilte den manchem schon bekannten Umstand mit, daß die Kreis-Bau-Inspektion von Merseburg verlegt werde, weil der Herr Kreis-Bau-Inspektor seine geeignete Wohnung finden könne und teilte weiterhin mit, daß er selber sich um eine geeignete Wohnung für einen demnach hier eintreffenden höheren Forstbeamten aus Bromberg — vergeblich — bemüht habe. Es ist, wie der Herr Oberbürgermeister zutreffend ausführte, ohne weiteres einleuchtend, daß durch solche Zustände Merseburg nach außen hin seinen Kredit als Regierungsstadt tangiert. Die künftige Sparaffe soll künftig Grundstücke bis zu 60 Prozent, bisher 50 Prozent, der Wert-Lage beleihen dürfen. Auf diese Weise hofft man die Vaulauf anzuwenden.

Das alte Militär-Lazarett und das Kloster schenken sehr geeignete Plätze für derartige größere Bauten. Die Ausfassung des Kloster-Grundstücks ist zwar noch nicht erfolgt, wird aber hoffentlich nun recht bald vor sich gehen, denn es ist mander, der schon darauf wartet, daß die Parzellierung des Komplexes und dann der Bau in Angriff genommen werden können. Willstet werden auch Miets-Willen zum Wohnen bei Steiner's Berg mit in Berücksichtigung gezogen? Wer macht dort den Anfang? Die Eisenbahn nach Leutzsch werden wir wohl bekommen, der Bau ist, sofern der Landtag die Mittel bewilligt, so gut wie sicher, und dieser neue Bahnstrang dürfte uns voraussichtlich recht regen Verkehr bringen, jedoch auch für Mittelwohnungen, sofern die Feuer-Sozietät hier verbleibt, die Ausfichten nicht schlecht sind. Das Seminar werden wir ja wohl auch bekommen. Zwar wird in dem Anfschreiben des Provinzial-Schul-Kollegiums, das gestern verlesen wurde, vorzüglich Weise

von einer „eventuellen“ Verlegung des Seminars gesprochen, aber die Herren Stadtverordneten haben ja ihren Beschluß vom Mai d. J., wonach das Kapitelsfeld gewählt werden sollte, gefestigt und ungeändert lassen...

Die gewerbliche Fortbildungsschule beschäftigte das Kollegium außerdem der Tagesordnung nach als dringliche Sache. Als die Neuerung mit dem Nachmittags-Unterricht eingeführt wurde, schrieb das „Kreisblatt“ förmlich, daß die betreffenden Handwerker diese Neuerung als Belästigung empfänden...

Das Kuratorium hat nun, die Lage der Gewerbetreibenden berücksichtigend, den recht praktischen Ausweg gefunden, künftig den Nachmittagsunterricht derartig zu legen, daß aus ein und derselben Werkstatt nicht alle schulpflichtigen Lehrlinge gleichzeitig sich zu entfernen brauchen...

Ueber den Eingang von Werbungs-schreiben für die Bürgermeisterei ist dem Kollegium bisher offiziell noch nichts mitgeteilt worden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 25. Septbr. Am Sonnabend 4 1/2 Uhr wurde in der Merseburgerstraße vor dem Grundstück Nr. 43 die 7jährige Tochter des Arbeiters Albert Keil aus Canena von einem Motorwagen der Stadtbahn überfahren...

Schafstädt, 22. Septbr. Die Typhusepidemie in dieser Stadt hat, wie das „Quers.“ schreibt, weitere Ausdehnung erlangt. Es sind bis jetzt 13 Erkrankungen vorgekommen.

befallenen Tellen begünstigt worden ist, zumal die in mehreren Typhusbäusern stattgehabten Wasseruntersuchungen zum Genusse untaugliches ergeben haben.

Schwenditz, 25. Septbr. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hat sich der Gosenkauer Fischer aus Döllnitz, in der Gosenbrauerei von Franz Panisch in Diensten, an der Sandgrube bei Wehlitz mit seinem eigenen Gesdir überfahren.

Kahna, 24. Septbr. Im Gasthose „Bellou“ wurde heute nachmittag die Beschverammlung des Saale-Institut-Elternevereins von den Deutschen Kriegerverbänden unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Jwinmann-Freyburg hier abgehalten.

Remberg, 24. Septbr. Der gestern hier stattgefundene Viehmärkte war recht gut besucht. Auf dem Viehmärkte war sehr viel Vieh zum Verkauf gestellt.

Eilenburg, 22. Sept. In den letzten Tagen wurden von einigen Grundbesitzern an der Colpauer Straße Verhandlungen gepflogen über den Ankauf von Grund und Boden für das zu errichtende Fälsorge-Erzlehungshaus.

Naguhn, 22. Sept. In dem Etablissement der hiesigen Maschinenbauanstalt und Metallschmiede (M.G.) ist seit kurzem die sog. englische Arbeitszeit eingeführt worden.

Bornitzsch, 23. Sept. Umsangreicher Diebstahl machte sich ein 16jähriges Dienstmädchen eines hiesigen Restaurateurs schuldig.

Sonneberg (Thüringen) 23. Septbr. Der vor zwölf Jahren vom hiesigen Med-

amate defertierte Sergeant Weikel hat sich jetzt gestellt und will die ihm gebührende Strafe auf sich nehmen.

Erfurt, 25. Septbr. In Unterfelditz ist Döhningen zündete der fünfjährige Sohn eines Ortsarbeiters scherzweise das Kleid seiner dreijährigen Schwester an, welche infolge dessen verbrannte.

Wittenberg, 21. Sept. Zwischen Bödorf und Zitzdorf wurde von Mandobummeln in einer Kiefernplanzung eine stark verestete Leiche aufgefunden.

Bermischnes.

Ludowitz, 25. Septbr. Ein humorvoller Diebstahl wurde dieser Tage auf der Chaussee zwischen Verdenbrin und Ludowitz vollführt. Ein Hofschlächtermeister aus letzterem Orte hatte in Verdenbrin Geschäfte erledigt, nach deren Beendigung er sich nachhause begeben wollte.

Königsberg, 24. Septbr. Freitag nacht ist auf den Unteroffizier Krauskopf vom 1. Pionierbataillon von dem Posten, dessen Anruf er nicht Folge gab, Feuer gegeben worden.

Köln, 25. September. Heute vormittag 8 Uhr fuhr eine vom Bahnhof Rahl kommende Lokomotive auf dem Bahnhofsberg, da die Barriere nicht geschlossen war, in einen von Deutz kommenden Straßenbahnzug, der mit Schulkindern und Beamten dicht besetzt war.

Zollberg (Rheinprovinz), 25. Septbr. Freitag Nacht wurde die Spiegelmanufaktur-Aktiengesellschaft von einem großen Schandensfeuer heimgesucht.

Aus dem böhmischen Grenzgebiet, 23. Septbr. In Glatz bei der Schlachting gelang es der Polizei infolge der Unvorsichtigkeit eines Dieners, ein Bureau für den Mädchenhandel aufzubrechen.

Gerichtszeitung.

Mühlberg a. d. Elbe, 23. September. Zu empfindlichen Strafen verurteilte das Schöffengericht vier Rordmacher und einen Zimmermann, die bei einer Tanzmusik im „Hotel zum Kronprinz“ andere Rordmacher, die sich am Streik nicht beteiligten...

Kleines Feuilleton.

Vom Radium verstrahlt. Ein Fall von ärztlicher Radiumbestrahlung mit tragischem Ausgang beschäftigt die Genfer Spitalkommission und wird nächstens auch vor die Gerichte gelangen.

Man hat das große Los gewonnen. Ein merkwürdiges Mähdlein, das dem Psychologen Material zu mangelnden Betrachtungen geben kann,

ist dieser Tage in Paris erschienen. Es heißt sich Luc Lapours de la Oandière (Die Leute, die die Wackerbergen gern „anpumpen“ möchten) und enthält einer großen Teil der Briefe, die Mme. S. o f e r, die glückliche Gewinnerin des großen Loses von einer Million Francs in der Brevetlotterie, von Leuten erhalten hat, die Geld von ihr haben wollten.

Was habe ich für eine Rolle in dem neuen Stück, Herr Direktor? Glauben Sie, daß ich sie dem Publikum zu Gefallen spielen werde? — „Unbedingte! Sie werden schon im ersten Akt ermorden.“

Wie ich Sie hören, daß Herr Widley, ein geheimer mein neues Bild sah, gesagt, daß es sehr hübsig sei. — „Da bist Du ganz falsch unterrichtet. Er hat im Gegenteil gesagt, daß es sehr häßlich finde.“

Weder — noch. Ich bin Einbrecher. — Der Herr Senator wurde von einem Manne vier Tage hindurch gefesselt, der ihm seine Werbung um eine Stelle vorzubringen. Nach dem vierten Besuch ließ der Senator den Wortführer, den stärksten Mann im ganzen Gebäude, zu sich kommen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Septbr. Die ausgearbeiteten Elektrizitätsarbeiter des Bernerwerkes hielten heute vormittag eine Verammlung ab, in der Beschäftigte nennenswerter Natur nicht gefahrt wurden.

Minister Langler in Berlin. Reichsangler Fürst Bismarck um empfangen Montag vormittag in Berlin den Besuch des Präsidenten des russischen Ministerkomitees, Herrn von Witte.

Petersburg, 24. September. Nach der „N. Fr. Wr.“ will Witte die Anfrage nicht überhört, weil noch ausstehende Mittel für das laufende Jahr vorhanden sind.

Man hat das große Los gewonnen. Ein merkwürdiges Mähdlein, das dem Psychologen Material zu mangelnden Betrachtungen geben kann, ist dieser Tage in Paris erschienen.

Meine Braunschweiger Gemüse-Konerven

trafen ein und empfehle ich selbe billigt.

Max Faust, Burgstrasse 14.

1924)

Vaterländischer Frauen-Verein für Merseburg-Land.

Im Anschluß an die diesjährige Mitglieder-Versammlung findet am **Mittwoch, den 4. Oktober d. Js., nachmittags 6 Uhr**, im Schloßgarten-Salon zu Merseburg ein öffentlicher Vortrag des Herrn Ober-Regierungs-Rat **Geleit von Leipzig** über: „ein Kapitel von der Kirche“ statt, wozu ergebenst eingeladen wird. Eintritt für die Mitglieder des ländlichen Frauen-Vereins frei. Für Nichtmitglieder 1. Reihe 1 Mark, sonst 50 Pfg.

Hieraus ist ein einfaches Büffet aufgestellt, an dem Gelegenheit zu Erfrischungen geboten werden soll. Der Erlös soll zum Besten des Frauen-Vereins für Merseburg-Land verwendet werden. (1931) gez.: **Gräfin d'Hauffenville.**

Evang. Bund.

Versammlung der Mitglieder Freitag, den 29. Sept., abends 8 Uhr, im „Livolli“. Verhandlungsgegenstand: Welche Aufgaben hat der evang. Bund gegenwärtig in Merseburg zu erfüllen? (1926) Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder des Merseburger Zweigvereins dringend eingeladen. **Bithorn, Vorfigender.**

6 bis 8000 Mark werden von pünktl. Zinszahler auf sichere Hypothek, möglichst auf 5 bis 10 Jahre unkündbar, zum 1. Oktbr. od. 1. Januar zu Leihen gesucht. — Unterhändler verboten. Näheres zu erf. **Markt 28.**

Das villenartige (1911) **Wohnhaus** nebst Vor- und Hintergarten, am Bahnhof **Niederbunna**, ist am 1. Januar oder 1. April 1906 zu vermieten. **F. Zitzsch.**

Möbliertes Zimmer mit Cabinet per sofort oder später zu vermieten (1932) **Hallesche Straße 51.**

Die kleinere Hälfte der II. Etage sofort zu beziehen. **Markt 23.**

Wer annunciren will

in ein Stellen-Gesuch oder Angebot, ein Capital-Gesuch oder Leih-Gesuch, oder was man kaufen, verkaufen, mieten, pachten, verpachten, od. sonst fürbitten u. Brochüren an größeren Kleinigkeiten verschaffen will oder Agenten und Wadewerker sucht, der wende sich an die Annonen-Expedition **Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg.**

Ankündg. in Annoncenexpeditionen, Annoncen-Blätter, Kostenanschlag und Entzugs-Verschiedene Zustände. Beschreibung von Nichterfüllung vom Selbstkostenpreise.

Antiquitäten * * * **Raritäten** * * * **Kunstgegenstände**

Sind oft ansehnlich unverkäuflich oder nicht erhältlich. Um mit geeigneten Helfern in Verbindung zu kommen, bediene man sich der Annonen und verlange hierzu Vorläufe von der **Annonen-Expedition Danne & Co. m. B. Centralbureau: Frankfurt a. M.**

Bad Elstermühle

Ammendorf

*** Dampf, Wannen-, Flussbäder, ***

Restaurant, Garten-Lokal

(22 Morgen gross).

Herrlicher, vom Wasser umgebener, absolut staubfreier Aufenthalt mit altem Eichenwaldbestand.

1704) **Bes. Otto Harnisch.**

Besuchern Angeln gestattet.

Friedrich Schultze, Bankgeschäft.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Diskontierung von Wechseln, Incaffo. Konto-korrents, Depoziten-, Check- und Lombard-Verkehr.

Vermietung von Schrankfäden in meiner Tresoranlage. **Bejorgung neuer Zinsbogen.** (1933)

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verlions-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außer-gewöhnlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unter beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! — Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auslagen zu einem derartig billigen Preise von **3,50** zu liefern ist.

|| Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen. Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — **Bestellungen** nach auswärtig gegen Einwendung von **3,50** und **35 Pfg.** Porto I. Zone, **60 Pfg.** Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zufuhr von weiteren **25 Pfg.**

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch, 27. Septbr., abds. 7 1/2 Uhr, Beamtenkarten giltig: **Der Widerspenstigen Zähmung.** (Luftspiel von Schafpeare.)



Leiterwagen blau lack., mit eisernen Achsen, 8,75 Mt., 4,75 Mt., 7,75 Mt., 10,50 Mt., 12,50 Mt., 28 Mt., 25 Mt.

Leiterwagen mit Korbgelächplanke, 15 Mt., 18 Mt., 29 Mt., 36 Mt.

Leiterwagen rohe, weiße mit eisernen Achsen, 11 Mt., 12,50 Mt., 15,50 Mt.

C. F. Ritter, Halle-S., Leipzigerstr. 90, Größtes Spezialhaus für Galanterie- und Spielwaren. (398)

Kleiderstoffe!

Empfehle hochmoderne Herbst- u. Winter-Kleiderstoffe in billigeren und allerbesten Qualitäten bei äußerst billigem berechneten Preise. — Bei Barzahlung gewähre 5%.

A. Günther, Markt 17/18.



TOLA Seife

Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorräthig. Preis 25 Pfg. Parfümerie **Heinrich Mack, Ullm a. D.** Spezialisten: **Tola-Seife** und **Kaiser-Borax.**

Kyffhäuser.

Zu meinem Sonntag, den 1. Okt., statifindenden **Enten- u. Hühner-Auslegeln** erlaube ich mir werthe Freunde und Gönner freundlichst einzuladen. Anfang nachmittags 3 Uhr. (1935) **E. Schmidt.**

Leiterwagen blau u. eigenfarbig, rohe, starke Gebirgswagen, in schöner, kräftiger Ware, empfiehlt bekannt **billigt** (1721)

Otto Bretschneider, Eisenw.-Handlg., II. Ritterstr. 2b. **Waltsgott's Reform-Saarfarbe,** schwarz, braun, blond, sehr natürlich aussehend echt und dauerhaft färbend. **Rußöl,** ein feines, haardunkelndes Saarlöl, sowie **Süßes Enthausungspulver** empfiehlt **die Stadt-Apothek.**

Zeitungswalulatur vorräthig in der Kreisblatt-Druckerei.

STOLLWERCK

ADLER-KAKAO

Blutbildend, Muskelstärkend

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.